

[moskito] NEWS

[moskito]
Fach- und Netzwerkstelle
gegen Rechtsextremismus
für Demokratie und Vielfalt

13/2024



**Einblicke in die
Arbeit der Fach-
& Netzwerkstelle
[moskito]**

**Spannende
Projekte aus
den Pankower
Partnerschaften
für Demokratie**

**Rechtsextremismus,
Diskriminierung &
Antisemitismus –
News vom Pankower
Register**

**Umweltzerstörung,
Rassismus &
heterosexuelle
Gewalt – Ein Blick
nach Mexiko**



WILLKOMMEN!

Wir sind die Fach- und Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus, für Demokratie und Vielfalt [moskito] und wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen unseres Newsletters!

Diese neueste Ausgabe der [moskito]-NEWS ist wieder bis zum Rand gefüllt mit spannenden Themen aus ganz Pankow! Blickt mit uns hinter die Kulissen und erfahrt alles rund um unsere Arbeit und unsere Netzwerke, die Partnerschaften für Demokratie Pankow und aktive Menschen, die Pankow mit ihren Visionen und Projekten so vielfältig machen! Weiter geht's mit den neusten Entwicklungen aus Sicht des Pankower Registers, der lokalen Melde-

stelle für Rassismus und Diskriminierung. Denn uns beschäftigen in diesem Jahr besonders die Themen Antisemitismus, Rechtsextremismus und LGBTIQ*-Feindlichkeit. Zum Schluss blicken wir über den Pankower Tellerrand und beleuchten die Zusammenhänge zwischen Umweltzerstörung, Rassismus und heterosexueller Gewalt am Beispiel indigener Mayas in Mexiko. Seid gespannt!

DAS IST DIE ARBEIT VON [MOSKITO]!

KOORDINATION

Wir sind die Fach- und Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus, für Demokratie und Vielfalt [moskito] und beim Träger Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH angesiedelt. Eine unserer großen Aufgaben ist die Koordinierung der Partnerschaften für Demokratie Pankow. Dafür begleiten wir jedes Jahr interessante Projekte in Pankow aus den Bereichen Antidiskriminierung, Empowerment, Begegnung und Partizipation junger Menschen!

COMMUNITY ORGANIZING & AKTIVIERUNG

Wer kennt es nicht? Man hat eine tolle Idee, aber es fehlt an dem Wissen, der Motivation oder den richtigen Partner*innen, das Vorhaben tatsächlich in die Tat umzusetzen. Wir unterstützen Demokratiebegeisterte in Pankow dabei, die nötigen Ressourcen für ihre Projekte zu finden und bringen Menschen in verschiedensten Netzwerken zusammen.

VERNETZUNG

In unseren Vernetzungs- und Beteiligungsrounds bringen wir Alt- und Neuberliner*innen zusammen, die sich für ein offenes und solidarisches Gemeinwesen in Pankow und darüber hinaus engagieren möchten.

BERATUNG

Unter unserem Dach befindet sich u.a. das Pankower Register. Durch die Vorfallsmeldungen und die Bearbeitung gehen wir in einen Austausch mit Betroffenen, bieten ihnen bei Bedarf Verweisberatungen an und entwickeln mit ihrer Beteiligung mögliche Handlungsschritte.

FORTBILDUNG

Wir bieten Workshops, Inputs und Vorträge im Bereich der politischen Bildungsarbeit an. Unser Ziel ist es, das Diversitätsbewusstsein in der Gesellschaft zu fördern und der Ethnisierung von Problemlagen entgegenzuwirken. Ihr habt Interesse? Schreibt uns gerne per Mail an: moskito@pfefferwerk.de.



PARTNERSCHAFTEN FÜR DEMOKRATIE – VISIONEN FÜR PANKOW

*Pankow hat eine lebendige und engagierte Zivilgesellschaft. Das sehen wir an den vielen Initiativen, Elternkreisen, Vereinen, Unterstützungskreisen für Geflüchtete oder auch Migrant*in-nenselbstorganisationen.*

Unsere Demokratie lebt von diesem Engagement und es macht Pankow zu einem lebendigen und lebenswerten Bezirk. Die vielfältige Bevölkerungszusammensetzung Pankows spiegelt sich in den Partnerschaften für Demokratie in Pankow (PfD Pankow) wider. Wir sprechen mit unseren Projekten und Zusammenkünften Menschen an, die ihre Ideen einbringen möchten und wir fragen sie: „Wofür schlägt dein Herz?“ Denn unser Motto lautet: Gib mit deinem Engagement unserer Demokratie ein lebendiges Gesicht!

Unser Ziel ist es, mehr Menschen für die Arbeit gegen Rechtsextremismus und für Respekt und Vielfalt zu gewinnen sowie

gemeinsam deutliche Zeichen gegen die erstarkende Extreme Rechte und demokratiefeindliche Positionen zu setzen.

Doch wie entwickeln wir gemeinsam Visionen für Pankow? Wie können wir sie sichtbar und wirksam werden lassen? Um die PfD Pankow lebendig, inklusiv und visionär auszugestalten, haben wir folgende Elemente entwickelt:

Das **Demokratie-Dinner** bietet die Gelegenheit informell und ohne Tagesordnung, Moderation und Protokoll mit Menschen zusammenzukommen, die ebenfalls Vielfalt und Demokratie leben wollen. Zwei- bis dreimal im Jahr treffen sich die Pankower Akteur*innen zu einem abendlichen Snack, vernetzen sich und bauen die Beziehungen untereinander weiter aus.

Im Herbst kommen auf dem **Demokratie-Workshop** alle Menschen zusammen, die sich der Idee der Partnerschaften für Demokratie in Pankow angeschlossen haben. Gemeinsam diskutieren sie ihre



Visionen für das kommende Jahr und entwickeln in neuen Allianzen neue Projektansätze. Auf einem nachfolgenden **Projekte-Plenum** wird schließlich die Verteilung der Fördergelder aus den Aktionsfonds der PfD beschlossen. Um diesen Prozess so demokratisch wie möglich zu gestalten, stimmen alle Beteiligten gemeinsam auf dem Projekte-Plenum über die Schwerpunktsetzung und die konkrete Vergabe der Gelder ab.

Das Herzstück der Partnerschaften für Demokratie sind die **Projekte!** Jedes Jahr

fördern wir gemeinsam entwickelte Projekte in einer Höhe von über 130.000 Euro in Pankow. Ab 2025 sind wir gespannt auf eine Neukonzeption der Pankower Partnerschaften für Demokratie in einem Neustart des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“

Checkt unsere Angebote zum Mitmachen aus und folgt uns auf Social Media!



moskito.pfdenwerk.de/trash/ml/



@moskito_pankow



POLITISCHE BILDUNGSARBEIT

Argumentationstrainings gegen rassistische Sprüche, Fortbildungen zu Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus sowie Seminare zur Fördermittelakquise – bei uns ist vieles dabei!

In diesem Jahr bietet die Fach- und Netzwerkstelle [moskito] im Rahmen der Partnerschaften für Demokratie Pankow sehr verschiedene Fortbildungsformate an. Im September 2024 beispielsweise bilden sich Netzwerkpartner*innen der Partnerschaften für Demokratie gemeinsam im Bereich der Fördermittelakquise weiter, um eigene Projekte mit größeren Finanzmitteln professionalisiert aufstellen zu können. Mit einer ausgebildeten Fundraiser*in und Expert*in für Fördermittelbeantragungen erhalten wir erst eine Übersicht über mögliche Förderprogramme, um anschließend einen ganzen Tag lang die Tricks und Kniffs für Projektanträge zu lernen und prozessbegleitend gleich ins Ausprobieren zu gehen.

Ein weiteres Thema sind Antisemitismus und Rassismus im Kontext von Terror und Krieg in Israel und Palästina. Aus der organisierten Zivilgesellschaft Pankows

gab es nach den gewaltvollen Übergriffen der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und dem darauffolgenden Krieg in Gaza viele Fragen und Unsicherheiten, wie mit unterschiedlichen Positionierungen in der Zivilgesellschaft umgegangen und sich demokratisch und menschenrechtsorientiert positioniert werden kann. Deswegen bietet [moskito] ganz verschiedene Schulungen aus diesem Themenfeld in Zusammenarbeit mit dem Verein Bildungsbausteine e.V. an.

Schließlich machen wir neben vielen kleinen Inputs und Fortbildungen auch nachfragebasierte Argumentationstrainings in Teams der Sozialen Arbeit. Denn besonders in Zeiten des erstarkenden Alltagsrassismus und Aktivismus der Extremen Rechten – beides erfahren wir auch in Pankow stark – gibt es immer wieder Handlungsunsicherheiten, wie Mitarbeiter*innen von Stadtteil- oder Familienzentren mit rassistisch aufgeladenen Sprüchen umgehen können.

Hier gibt's mehr Infos zu unseren Angeboten:





**„UNSER
DORF BLEIBT
HELL UND
BUNT!“**

Auf den nächsten Seiten zeigen wir euch die neuesten Aktivitäten gegen die Extreme Rechte und für Vielfalt und Demokratie in Pankow! Außerdem stellen wir euch tolle Projekte vor, die im Rahmen unserer Partnerschaften für Demokratie in Pankow gefördert werden!

In unserem letzten Newsletter berichteten wir von den vielen sozialräumlich orientierten Initiativen für Demokratie und Vielfalt in Pankow. Weiterhin gibt es Zusammenkünfte von beispielsweise dem „Netzwerk für Demokratie und Respekt in Buch & Karow“, dem „Bündnis gegen Antisemitismus in der Bernauer Straße“, dem „Bündnis M4“ an der Greifswalder Straße oder den Zusammenschlüssen für Aktionstage im Öffentlichen Raum gegen Rassismus.

Nach den großen berlinweiten und bundesweiten Demonstrationen im Frühjahr diesen Jahres gegen die Extreme Rechte und ihre rassistischen Deportationsstrategien von Migrant*innen sind neue Bündnisse dazugekommen, wie die vielen wöchentlichen Lichterketten-Treffen sonntags um 18.00 Uhr. Diese fanden schwerpunktmäßig im Prenzlauer Berg statt, weiteten sich aber auch auf den Norden Pankows aus.

Besonders hervorzuheben ist das neugegründete Blankenburger Netzwerk, das jeden Sonntag unter dem Motto „Unser Dorf bleibt hell und bunt“ präsent ist. Danke für euer aller Engagement!

NETZWERK FÜR RESPEKT, TOLERANZ UND VIELFALT BLANKENBURG

*Im März haben sich neun engagierte Bürger*innen zusammengefunden und das Netzwerk gegründet, um ein Zeichen für ein buntes und vielfältiges Blankenburg zu setzen. Wir wollten wissen, was dahinter steckt!*

Netzwerk Blankenburg: Wir sind der Überzeugung, dass eine inklusive und diverse Gesellschaft eine blühende und harmonische Zukunft schafft. Unser bürgerschaftliches Engagement ist überparteilich und will die Menschen in unserer Umgebung in all ihrer Vielfalt zueinander bringen.

Wir haben als erste Aktion die Lichterkette „Blankenburg bleibt hell und bunt“ ins Leben gerufen, die seit Anfang Mai (5.5.) jeden Sonntag von 18.00 – 18.30 Uhr auf dem Dorfanger Blankenburg stattfindet. In dieser halben Stunde teilen wir unsere Sorge um unser friedliches, demokratisches Land, singen miteinander, verbreiten „good news“ und kommen mit den Teilneh-

menden ins Gespräch. Unterstützung haben wir schon von Trommelgruppen, einem Chor und einer Liedermacherin erhalten. Auch nach der Europawahl stehen wir weiterhin dort. Denn jetzt erst recht ist es geboten „Farbe zu bekennen“.

Mit unserer Menschenkette setzen wir ein Zeichen für Respekt, Toleranz, Vielfalt, Menschlichkeit und Demokratie, die auch die Grundprinzipien unseres Netzwerkes sind. Unser Traum ist es, dass diese Menschenkette einmal von Blankenburg über Karow bis nach Buch reichen wird.

[moskito]: Was motiviert euch?

Netzwerk Blankenburg: Wir wünschen uns, dass unser Blankenburg hell und bunt und vielfältig bleibt, so wie es immer war. Dafür setzen wir uns ein. Wir sehen mit Sorge, dass immer mehr Menschen ‚Wind‘ säen, ohne die Folgen im Blick zu haben. Wir wollen, dass wir in Blankenburg und in der gesamten Stadt friedlich, gewaltfrei und in gegenseitigem Respekt miteinander umgehen und leben.

Wir wollen eine positive, fried- und freud-



© Netzwerk für Respekt, Toleranz und Vielfalt Blankenburg

volle Sicht auf das Leben zeigen. Diese positive Energie der Gruppe gibt uns Rückhalt und Kraft für unser ehrenamtliches Engagement.

[moskito]: Wie geht es weiter?

Netzwerk Blankenburg: Als nächste Aktion wollen wir ein Dinner der Vielfalt am 3. Oktober 2024 durchführen, zu dem alle Bürger*innen Blankenburgs eingeladen sind, miteinander ins Gespräch zu kommen. Als Ort haben wir den Dorfanger gewählt, um die größtmögliche Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit zu erreichen. Geplant ist eine lange, festliche Tafel. Die Teilnehmer*innen sollen Speisen und Getränke mitbringen.

Neben den Blankenburger*innen wollen wir im Sinne der Vernetzung und Vielfalt Menschen unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds aus der näheren Umgebung einladen.

[moskito]: Kann man bei euch mitmachen?

Netzwerk Blankenburg: Ja, wir wünschen uns viele engagierte Menschen, die Lust haben, uns zu unterstützen und in unserem Netzwerk mitzuwirken.

Weitere Infos findet ihr hier:

www.netzwerk-blanken-burg.de
info@netzwerk-blanken-burg.de



MEHR MENSCHEN GEHÖR VERSCHAFFEN!

JUNGE UND NEUE BÜRGER*INNEN ZUR EU-WAHL BEFÄHIGEN

Der Verein Eed Be Eed, was so viel wie Hand in Hand auf Arabisch bedeutet, hat unter dem Dach der Partnerschaften für Demokratie in Pankow eine Homepage zum Thema EU-Wahlen an den Start gebracht. Sie heißt „DemocraSeed EU“.

Ziel dieser Homepage war es, über die EU-Wahlen zu informieren und die Teilnahme an demokratischen Prozessen unter jungen Menschen und neuen Bürger*innen in Deutschland zu erhöhen. Der Projektinitiator Ahmad Denno berichtet, dass etwa 180.000 Syrer*innen in den letzten 10 Jahren die deutsche Staatsbürger*innenschaft erlangt

und damit das Recht erhalten haben, in Deutschland und in der EU zu wählen. Darunter sind viele Menschen im Alter zwischen 18 und 27 Jahren – mit und ohne Fluchthintergrund.

„Diesen Menschen wollten wir in unserer Projektgruppe die EU-Wahlen näherbringen“, so Denno. „Unser Ziel ist es, junge Menschen und neue Bürger*innen bei der Teilnahme an den Europawahlen zu unterstützen und zu befähigen, ihre Wahlrechte auszuüben und ihre Stimmen zu nutzen, um eine vielfältige Vertretung aufzubauen und darüber hinaus den Stimmen von Minderheiten Gehör zu verschaffen.“

„DemocraSeed EU“ beschreibt sich selbst als eine lebendige Initiative, die von einer vielfältigen Koalition multikultureller Freiwilliger getragen wird. Die Projektgruppe besteht aus Menschen aus dem Umfeld von Eed Be Eed e.V., jungen internationalen Studierenden des Bard Colleges in Pankow-Niederschönhausen und jungen Aktivist*innen aus Pankow, die sich für ihre Rechte als Geflüchtete einsetzen.

Vor dem Hintergrund niedriger Wahlbeteiligung vergangener EU-Wahlen, war es der Gruppe wichtig, Menschen über den Wahlprozess sowie die EU-Institutionen zu informieren und zur Wahl zu motivieren. Ahmad Denno beschreibt sein Wirken als unmittelbaren Beitrag gegen Rechts-

extremismus: „Wir möchten dabei helfen, die Beteiligung von jugendlichen Wähler*innen und Minderheiten, wie Bürger*innen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund zu erhöhen, um dem erstarkenden Populismus entgegenzuwirken.“

Über die eigene Community und Social-Media-Kanäle machte die Projektgruppe und der Verein Eed Be Eed e.V. auf die neue Homepage „DemocraSeed EU“ aufmerksam und erreichte mit dieser Kampagne über 3.000 Menschen.

Als nächstes steht 2025 die Bundestagswahl in Deutschland an. Auch bei diesen will der Verein Eed Be Eed e.V. wieder in größerer Allianz über die Beteiligungsmöglichkeiten von Erstwähler*innen aufklären und sie motivieren, ihrer Stimme für Demokratie und Menschenrechte Ausdruck zu geben. Als persönliche Motivation führt Ahmad Denno seine eigene Erfahrung an: „Ich bin selbst vor zehn Jahren nach Deutschland aus Syrien gekommen und so wie viele andere auch, möchte ich meine Stimme erheben gegen Rechtsextremismus.“

Mehr Infos findet ihr hier:



www.democraseed.eu/de

MEHR SICHTBARKEIT FÜR FLINTA*-PERSONEN IN DER KUNST

Es ist ein heißer Sommerabend und es hat uns nach Weißensee verschlagen – und das aus gutem Grund! Denn heute Abend findet der Abschlussworkshop „Reversing the cis-male gaze“ vom InterFem Collective e.V. statt.

Die Veranstaltung ist Teil des Projekts „Theaterworkshops für FLINTA* feminists (Frauen, Lesben und intergeschlechtliche, nonbinäre, trans- und ageschlechtliche Personen)“, das in diesem Jahr im Rahmen der Pankower Partnerschaften für Demokratie gefördert wird.

Bei Eistee und Keksen lernen wir von der Workshopleitung um Gina Farrow und Maria Karamoutsiou, dass wir vom cis-male gaze sprechen, wenn FLINTA*Menschen in der Kunstwelt dargestellt werden, um einen männlichen, oft sexualisierenden Blick zu befriedigen oder einen ästhetischen Zweck zu erfüllen. „Wir beobachten oft ein Objektifizieren, eine Hypersexualisierung und eine Normalisierung von sexuellen Übergriffen – als ob FLINTA*-Per-

sonen existieren würden, um cis-Männer und deren Bedürfnisse zu befriedigen. Es zeigt sich auch, dass der cis-male gaze sehr heteronormativ ist. Es gibt wenig Raum für andere Gender, andere Geschlechter und andere Sexualitäten“, so Gina Farrow. „Aber der cis-male gaze kommt aus der Kunst und wir verwenden die Kunst in unseren Workshops, um das zu drehen und abzubauen“, hält Maria Karamoutsiou grinsend dagegen.

Die heutigen Workshopteilnehmer*innen sind sich einig: Werden diese problematischen Bilder aus der Kunst verinnerlicht, haben sie direkten Einfluss darauf, wie sich FLINTA*-Personen in der Gesellschaft verhalten, wie viel Raum sie einnehmen und wie sie ihre Rechte in der Gesellschaft ausüben bzw. sich diesen überhaupt bewusst sind.

Maria Karamoutsiou geht noch weiter: „Ohne die Auseinandersetzung und das Aufbrechen des cis-male gaze gibt es keine Demokratie, weil es geht um gleiche Existenzrechte für FLINTA*-Menschen in diesem Leben. Und wenn du unter diesem



© InterFem Collective e.V.



© InterFem Collective e.V.

Einfluss erzogen wirst und lebst, dann hast du nicht die gleichen Möglichkeiten. Das ist eine Art von Diskriminierung.“

Viele Teilnehmer*innen haben heute Beispiele aus der Kunstwelt mitgebracht, um diese gemeinsam kritisch unter die Lupe zu nehmen und in Gruppen mit Theatermethoden neu zu interpretieren. Darunter sind Filmszenen, Bilder von Statuen und Gedichte, in denen FLINTA*-Personen und queere Beziehungen dargestellt werden. Gina Farrow betont: „Wir wollen klar-

machen: FLINTA*-Menschen sind nicht da, damit andere Leute sich besser fühlen. Sie haben, wie alle anderen auch, komplexe Persönlichkeiten und sie sollten in der Öffentlichkeit nicht nur als sekundäre Charaktere und weniger vielschichtig dargestellt und verstanden werden.“

Wir wollen von InterFem Collective e.V. wissen, warum sie das Projekt in Pankow veranstalten. Gina Farrow erklärt es so: „Auch in Pankow gibt es diesen großen Bedarf für sicherere Räume und Aus-

tausch. Es gibt Gewaltvorfälle in diesem Bezirk, nicht nur gegen queere Menschen, sondern auch gegen migrantisierte Personen. Wir sind hier in direkter Nähe zum Antonplatz und es gab hier auch vor einigen Monaten Vorfälle gegen Transpersonen.“

Der Abend neigt sich dem Ende zu und die Workshopteilnehmer*innen präsentieren sich gegenseitig ihre Ideen. Es wird geschauspielert, posiert und ein neues Gedicht vorgelesen – die Zuschauenden bleiben dabei aktiv und sind eingeladen eigene Akzente zu setzen. Maria Karamoutiou erklärt das Projekt so: „Wir schaffen

zusammen empowernde Momente in der Kunst. Wir wollen die Macht von der Bühne, also „der Kunst“ zu den Menschen geben und ein partizipatives Publikum schaffen. Denn auch sie können etwas bewegen und verändern.“

Mehr Infos zu InterFem Collective e.V. findet ihr hier:



www.interfem.org

WAS BEDEUTET CIS-GESCHLECHTLICH?

„Cisgeschlechtliche Menschen sind Menschen, die in dem bei ihrer Geburt zugewiesenen Geschlecht leben bzw. sich damit wohlfühlen und identifizieren. Cisgeschlechtlichkeit gilt in unserer Gesellschaft als Norm mit der Folge, dass trans- oder intergeschlechtliche Menschen oftmals tabuisiert, abgewertet, diskriminiert oder gar angegriffen werden.“

Quelle: Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD)

WAS GIBT'S NEUES VOM



PANKOWER REGISTER?

*Wir vom Pankower Register nehmen rassistische, antisemitische, LGBTIQ*feindliche und andere diskriminierende Vorfälle auf, die in Berlin geschehen.*

Das ist ein wichtiger Schritt, um Diskriminierung sichtbarer zu machen, Entwicklungen früh zu erkennen und Maßnahmen dagegen zu starten.

Habt ihr Diskriminierung erlebt oder beobachtet? Habt ihr extrem rechte Propaganda oder Aktivitäten gesehen? Meldet euch bei uns!



PANKOWER REGISTER 2024: EINE ERSTE BILANZ

Das erste Halbjahr 2024 war geprägt durch eine Zunahme von LGBTIQ-feindlichen und antisemitischen Vorfällen, Verherrlichungen und Verharmlosungen des Nationalsozialismus im Kontext des Nahostkonflikts und eine Zunahme und Radikalisierung von Vorfällen der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“.*

Als Pankower Register wurden uns fast doppelt so viele Vorfälle gemeldet wie im ersten Halbjahr 2023! Insgesamt registrierten wir bereits bis Juni 2024 341 Vorfälle. Im Jahr 2023 waren es bis zum gleichen Zeitpunkt nur 177 Vorfälle. Ein genauerer Blick zeigt, dass besonders Propaganda-Vorfälle und Sachbeschädigungen stark angestiegen sind.

Die am weitesten verbreitete Propaganda ist die der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“. Beliebte Mittel sind besonders Aufkleber, Graffiti und Flugblätter. Die Aufkleber hatten unterschiedliche Inhalte, z.B. gegen politische Gegner*innen wie Antifaschist*innen, auf

denen „Antifa-Banden zerschlagen“ zu lesen ist. Schmierereien warben häufig für die Jugendorganisation des „III. Weges“, die „Nationalrevolutionäre Jugend NRJ“.

Sachbeschädigungen etwa richteten sich vor allem gegen autonome Jugendzentren im Bezirk. Vor allem sind Jugendzentren betroffen, die sich offen gegen Diskriminierung und Rechtsextremismus positionieren. Die Bedrohungslage für Mitarbeitende und Nutzer*innen ist enorm gestiegen. Auch eine Reihe von Sachbeschädigungen an Gedenktafeln, die an die Opfer des Holocausts erinnern, wurden erfasst.

Im bisherigen Jahresverlauf wurden uns im Vergleich zu 2023 etwas weniger rassistische Vorfälle gemeldet (2024: 46, 2023: 55). Dennoch konnten wir besonders in der Unterkategorie antimuslimischer Rassismus eine Zunahme beobachten. Diese Entwicklung steht im Zusammenhang mit den, auch in Pankow spürbaren, Folgen des ‚Nahostkonflikts‘.



Eine genaue Analyse und alle Zahlen findet ihr in unserem Halbjahresbericht!



www.berlinerregister.de/publikationen/

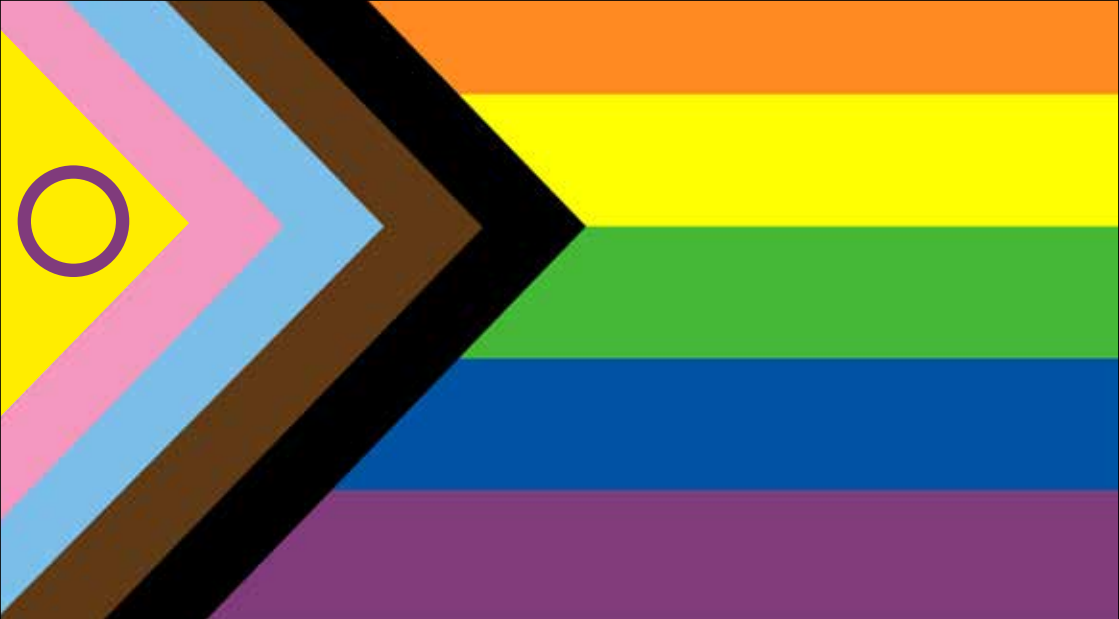
NEONAZIS AUF DEM SCHULHOF

Besonders junge Menschen aus dem Spektrum der extrem rechten Kleinstpartei „Der III. Weg“ sind in Pankow im öffentlichen Raum mit Propaganda aktiv, aber auch mit gewaltvollen Machtdemonstrationen und Werbeaktionen vor Schulen.

In Zusammenarbeit mit der Fach- und Netzwerkstelle Lichtblicke aus Lichtenberg und anderen Vereinen und Institutionen haben wir als [moskito] Fach- und Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus, für Demokratie und Vielfalt bereits Veranstaltungen und Handreichungen zu dem Thema „Was tun bei Aktionen der Organisation „Der III. Weg“ vor der Schule?“ organisiert.

Mehr Infos, Tipps und Strategien findet ihr auf unserer Homepage:





LGBTIQ*-FEINDLICHKEIT IN PANKOW

Im ersten Halbjahr 2024 beobachteten wir im Vergleich zum Jahr 2023 einen Anstieg der LGBTIQ-feindlichen Vorfälle im Bezirk Pankow, das heißt Vorfälle gegen Lesben, Schwule, bi- und intersexuelle Menschen sowie Trans- und queere Personen.*

Besonders viele Vorfälle wurden uns, wie auch im Vorjahr, im Monat Juni gemeldet (2024: 8; 2023: 6). Aber warum im Juni? Diese Häufung ist darauf zurückzuführen,

dass zu dieser Zeit der alljährliche Pride Monat stattfindet. Während des Pride Monats gibt es weltweit Demonstrationen und Feierlichkeiten, um die Sichtbarkeit der LGBTIQ*-Community und deren Forderungen nach Gleichberechtigung zu erhöhen. Am bekanntesten sind in Deutschland und besonders in Berlin, die Christopher Street Day-Paraden (CSD).

Die seit Sommer 2023 parallel zum Pride-Month durchgeführte rechtsextreme Kampagne „#Stolzmonat“ machte sich auch in Pankow bemerkbar. Dabei orientieren sich

extrem rechte Akteur*innen an der Ästhetik der Regenbogenfahne und gestalten diese in den Farben Schwarz, Rot und Gold zu einer „Stolzmonat-Fahne“ um. Diese Kampagne soll vermitteln: „Queere Menschen gehören nicht zu Deutschland“. In den Pankower Ortsteilen Weißensee, Prenzlauer Berg und Buch entdeckten Melder*innen diese Fahne u.a. auf Aufklebern mit der Aufschrift „Stolz statt Pride“. Außerdem wurde die Fahne mehrfach aus Fenstern privater Wohnhäuser gehängt.

Diese Entwicklung beobachten wir mit Sorge. Denn LGBTIQ*-Feindlichkeit ist für (extrem) rechte Akteur*innen ein wichtiges Instrument zur Gewinnung neuer Anhänger*innen. So wird versucht, Menschen mit LGBTIQ*-kritischen Positionierungen in der Gesellschaft anzusprechen, sie zu radikalisieren und sie allgemein an extrem rechtes Gedankengut heranzuführen.

Deswegen ist eine Unterstützung des Pride-Monats immer wichtiger. Denn er ist für die queere Community sowie für eine offene Gesellschaft wichtig, um gegen gesellschaftliche Diskriminierungen mit Sichtbarkeit und Solidarität vorzugehen.

Vor dem Hintergrund erstarkender LGBTIQ*-Feindlichkeit haben verschiedene Gruppen in Weißensee seit Ende letzten Jahres öffentlichkeitswirksame Demonstrationen organisiert.

Im April 2024 fand zum Beispiel auf dem Antonplatz eine Demonstration unter dem Motto „Klare Kante gegen Transfeindlichkeit“ statt, die als Reaktion auf einen brutalen Angriff auf eine Transfrau in Weißensee im Jahr zuvor organisiert wurde. Schätzungsweise 500 Personen nahmen daran teil, um die zunehmende Anzahl von Angriffen zu thematisieren, die der Neonazi-Partei „Der III. Weg“ bzw. deren Jugendorganisation NRJ zugeschrieben werden.

Meldet LGBTIQ*-feindliche Vorfälle und erfahrt mehr über die Berliner Register!



www.berliner-register.de/vorfall-melden

ANTISEMITISMUS IN PANKOW

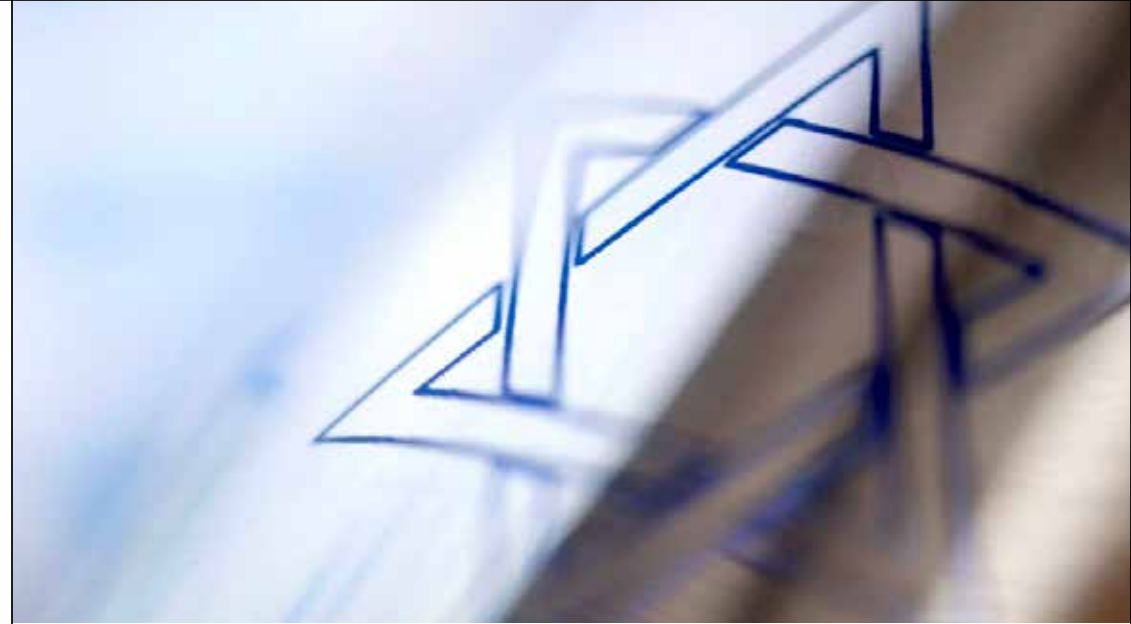
Seit dem antisemitischen Massaker der islamistischen Terrororganisation Hamas am 7. Oktober in Israel, bei dem 1.200 Menschen ermordet und fast 200 Personen in den Gazastreifen entführt wurden sowie dem darauffolgenden Krieg der israelischen Regierung mit der Hamas im Gazastreifen, sind auch in Pankow antisemitische Vorfälle massiv angestiegen.

Waren im vorherigen Jahresverlauf lediglich zwölf Vorfälle in Pankow verzeichnet worden, ereigneten sich nach dem 7. Oktober 2023 insgesamt 27 Vorfälle im Bezirk. So wurden zum Beispiel Plakate, die an das Novemberpogrom von 1938 erinnerten, vor dem Unabhängigen Jugendzentrum Pankow JUP unkenntlich gemacht und abgerissen. Außerdem wurden um den 9. November 2023 herum Davidsterne an Hauswände oder Privatwohnungen gesprüht.

Davidstern-Markierungen sollen bewusst Traumata an die Verfolgung jüdischer Menschen im Nationalsozialismus we-

cken. Denn diese Symbolik wurde während der Zeit des Nationalsozialismus ab 1933 u.a. an Wohnhäuser gesprüht und beim Boykott jüdischer Geschäfte eingesetzt – begleitet vom Slogan: „Kauft nicht bei Juden“. Vor dem Hintergrund, dass die islamistischen Terrororganisationen Hamas und Hisbollah seit dem 7. Oktober 2023 wiederholt zu Gewalt gegen jüdische Einrichtungen aufrufen, ist das massive Auftauchen der David-Stern-Symbole in ganz Berlin als öffentliche Markierung potenzieller Angriffsziele zu verstehen.

Diese Entwicklung ist aus unserer Perspektive besorgniserregend. Denn in der Vergangenheit wurden Stolpersteine zerstört, Gedenkstätten beschmiert, antisemitische Parolen, die einen eindeutigen Bezug zum Nationalsozialismus hatten, gesprüht, jüdische Symbole beschädigt und jüdische Menschen angegriffen. Aber in knapp 20 Jahren Dokumentationsarbeit der Berliner Registerstellen ist die Davidstern-Symbolik nicht im Zusammenhang mit dem Gedenktag an die Reichsprognomnacht am 9. November 1938 dokumentiert worden.



WAS IST EIGENTLICH ANTISEMITISMUS?

Antisemitismus beschreibt die gesellschaftlichen Wahrnehmungen und Konstruktionen von Jüdinnen und Juden als fremdes Kollektiv. Diesem werden dabei negative Merkmale und Charaktereigenschaften unterstellt.

Antisemitische Weltbilder enthalten oft die Anschuldigung, Jüdinnen und Juden betrieben eine gegen die Menschheit gerichtete Verschwörung und seien dafür verantwortlich, dass „die Dinge nicht richtig laufen“.

Wie stark diese Annahme ist, zeigt sich in der Verbreitung antisemitischer Einstellungen, öffentlicher Debatten, Bilder, etc., die sich in Form von Hass und Ge-

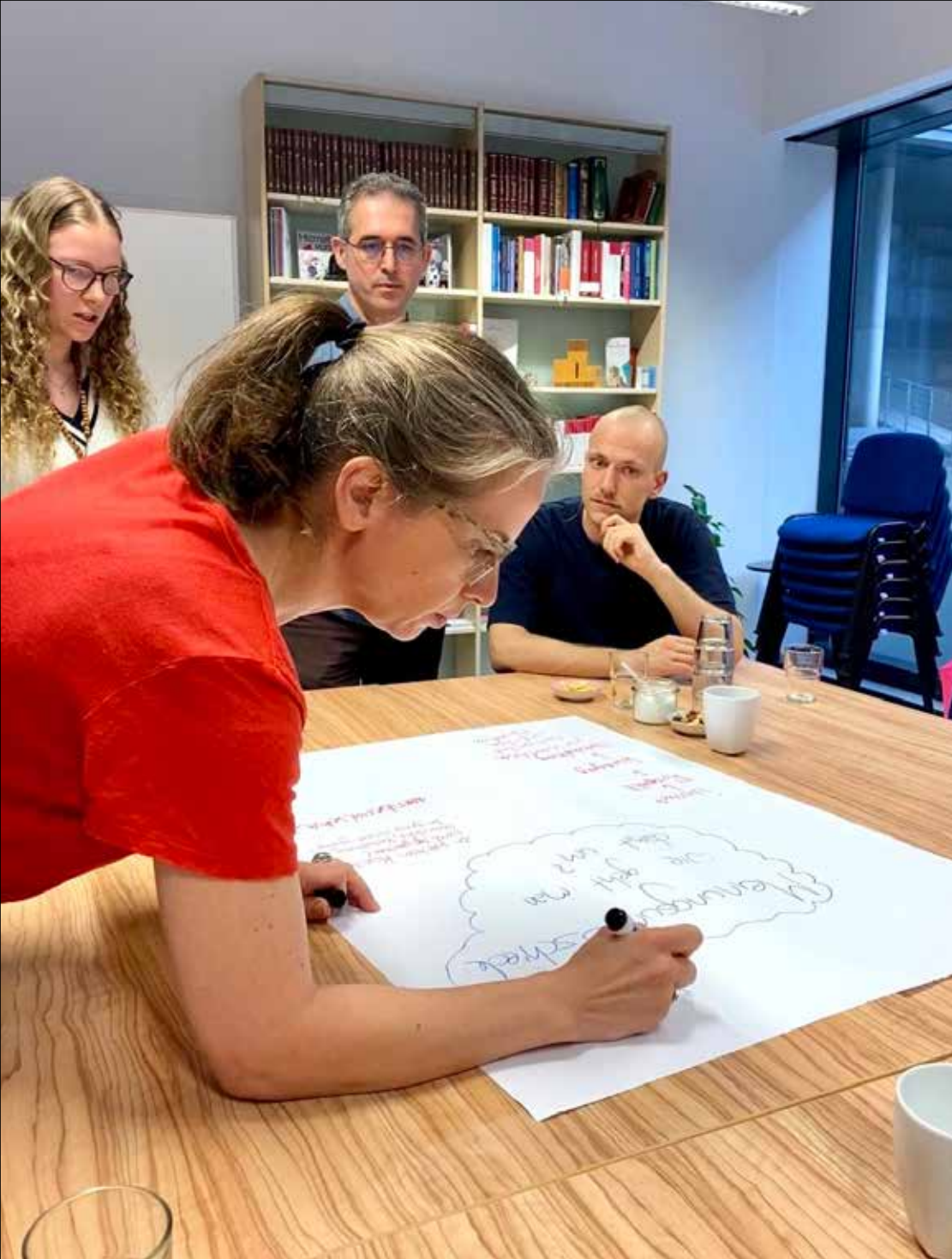
walt gegenüber jüdischen oder vermeintlich jüdischen Menschen und/ oder deren Eigentum oder religiösen Einrichtungen ausdrücken können. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.

Quelle: Auf Grundlage der Arbeitsdefinition der Berliner Register

Einen Überblick aller antisemitischer Vorfälle in Pankow findet ihr in unserer Chronik:



berliner-register.de/vorfalle-chronik/



„EIN ENDE DIESES ,KRISENMODUS‘ IST NICHT IN SICHT.“

MONIKA FLORES MARTÍNEZ IM GESPRÄCH ÜBER ANTISEMITISMUS IN PANKOW

Wir vom Pankower Register trafen uns am 15. August 2024 mit der Pankower Antisemitismus- und Antidiskriminierungsbeauftragten Monika Flores Martínez und sprachen mit ihr über ihre Arbeit und Einschätzungen zur aktuellen Situation in Pankow.

[moskito]: Wie schätzen Sie die aktuelle Lage im Bezirk Pankow ein, insbesondere vor dem Hintergrund des 7. Oktobers und dem darauffolgenden Anstieg antisemitischer Vorfälle?

Monika Flores Martínez: Antisemitismus tritt immer offener zutage, die Fälle in Pankow nehmen zu – wie überall in Berlin. Er zeigt sich auf Demonstrationen, in Gesprächen am Arbeitsplatz, in der Schule, in Kneipen und Clubs, in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Zwar hatten wir in Pankow noch keine so gravierenden

Fälle wie in Mitte, wo der Brandanschlag auf ein Gemeindezentrum verübt oder ein jüdischer Student krankenhausreif geschlagen wurde. Diese Vorfälle hätten sich aber genauso gut in Pankow ereignen können.

Der 7. Oktober ist für Jüdinnen und Juden in Pankow eine tiefe Zäsur. Er brachte viele von ihnen in eine Situation der ständigen Bedrohung. Wenige Tage danach sprach ich mit einer jüdischen Pankowerin, die über siebzig Jahre alt ist und ihr ganzes Leben in Deutschland verbracht hat. Sie sagte mir, sie fühle sich zum ersten Mal „wie unter Feinden“.

Ihre Wahrnehmung spiegelt sich auch in den Zahlen der Meldestelle RIAS wider. In den ersten 34 Tagen seit Kriegsbeginn haben sich 29 antisemitische Vorfälle in Deutschland pro Tag ereignet.

[moskito]: Worin liegen die Ursachen für diesen Anstieg?

Monika Flores Martínez: Antisemitische Vorfälle folgen Mustern, die bereits vor dem 7. Oktober verbreitet waren. Jüdinnen und Juden werden – egal woher sie kommen und wo sie leben – von vielen Menschen mit Israel assoziiert oder mit der israelischen Regierung gleichgesetzt. Immer, wenn in der Vergangenheit der Israel-Palästina-Konflikt wieder aufgeflammt ist, gab es auch hier einen Widerschein, der sich als Antisemitismus ausdrückte. Seit dem 7. Oktober hat dieser ein extremes Ausmaß angenommen.

[moskito]: Welche Maßnahmen werden im Bezirk Pankow ergriffen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken?

Monika Flores Martínez: Der Bezirk Pankow engagiert sich in vielen Bereichen. Zum Beispiel werden Bildungsveranstaltungen angeboten, wie etwa das Projekt „Meet2Respect“. Da stellten sich ein Imam und ein Rabbiner in der Stadtteilbibliothek Pankow allen Fragen des Publikums und setzten deutliche Zeichen für Dialog und Respekt.

Eine andere Maßnahme richtet sich gegen antisemitische Graffiti. Diese machen einen großen Teil der Vorfälle in Pankow aus. Das Ordnungsamt meldet strafrechtlich relevante Schriftzüge der Polizei. Wenn es sich um Flächen des Bezirks handelt, werden die Graffiti sofort entfernt.

Meistens wenden sich Leute an mich mit Vorfällen, die sich unterhalb der Strafbarkeitsschwelle abspielen, zum Beispiel Aussagen, die Israel mit den Verbrechen des Nationalsozialismus gleichsetzen. Bei Bedarf gehe ich dann mit den Beteiligten ins Gespräch. Dabei beobachte ich eine große Abwehr, sich überhaupt mit Antisemitismus auseinanderzusetzen.

Niemand möchte als Antisemit*in angesehen werden. Gleichzeitig ist das Wissen über antisemitische Narrative gering. Sie werden oft unbewusst bedient, wirken dadurch aber nicht weniger schädigend. Wo solche Aussagen fallen, können sich Jüdinnen und Juden nicht sicher fühlen.

Aus Worten folgen bekanntlich Taten. Ich bin mit einem Großteil meiner Kraft dabei, „Feuer zu löschen“, also einzelne Vorfälle zu bearbeiten oder auf akute Bedarfe zu reagieren. Ein Ende dieses „Krisenmodus“ ist nicht in Sicht.

[moskito]: Wie können nichtjüdische Pankower*innen dazu beitragen, Antisemitismus zu bekämpfen und sich solidarisch mit jüdischen Mitbürger*innen zeigen?

Monika Flores Martínez: Zuerst einmal wünsche ich mir, dass sich mehr nichtjüdische Menschen wirklich mit jüdischen Perspektiven auseinandersetzen und ein ernsthaftes, respektvolles Interesse – jenseits

der Klischees – entsteht. Ich empfehle die Tagesspiegelglosse von Debora Antmann, die FAZ-Kolumne „Muslimisch-jüdisches Abendbrot“, den Instagram-Account von Oy_jewish_mamma oder den Podcast von Shai Hoffmann „Über Israel und Palästina sprechen“.

Außerdem sollten wir – wie bei allen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit – bei uns selbst anfangen und unsere eigenen Einstellungen und verinnerlichte Bilder reflektieren. Ich höre immer wieder, man wisse ja gar nicht mehr, was man eigentlich noch sagen dürfe, um nicht den Vorwurf des Antisemitismus abzubekommen. Das höre ich übrigens auch, wenn es um diskriminierungssensible Sprache allgemein geht: „Nichts darf man mehr sagen“. Ich bin dann verwundert, wenn ich den gleichen Ton von Menschen höre, die sich ansonsten als progressiv sehen und Verständnis haben, wie sehr Sprache verletzen kann und auch aktiv als Waffe eingesetzt wird.

Da spricht für mich die Überforderung, aber auch ein Widerwillen, sich zu bilden. Antisemitismus hat europäische Gesellschaften tief geprägt, in Deutschland ganz besonders. Diese Prägungen tragen wir weiter, wenn wir uns nicht mit ihnen beschäftigen und sie aktiv ablegen. Dazu empfehle ich z.B. die vierteilige Arte-Doku zur Geschichte des Antisemitismus.

Seit dem 7. Oktober hat sich auch die Situation für muslimisch gelesene Menschen



© Monika Flores Martínez

verschärft. Sie sehen sich einem Generalverdacht ausgesetzt, antisemitische Einstellungen zu haben und fühlen sich unter Druck und Erklärungszwang. Marginalisierte Gruppen gegeneinander auszuspielen ist eine altbekannte Strategie.

Bildung ist für mich vielleicht die wichtigste Form von Aktivismus. Es ist die Grundvoraussetzung für ein mutiges Einschreiten, wenn keine Meinungen ausgesprochen, sondern Ressentiments und Hetze verbreitet werden.

Mehr Infos:

monika.flores@ba-pankow.berlin.de

ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN RASSISMUS, HETEROSEXUELLER GEWALT UND UMWELTZERSTÖRUNG



AM BEISPIEL INDIGENER MAYAS IN MEXIKO

© Haizel de la Cruz Martin

*Oft werden Rassismus, heterosexistische Gewalt und Umweltzerstörung als separate Phänomene betrachtet. Wir wollten dem Thema aus außereuropäischer Perspektive auf den Grund gehen und haben mit Maya-Aktivist*in Rub Solís gesprochen.*

Rub Solís ist indigene*r Maya und forscht und publiziert in Berlin und Mexiko zu den Themen Dekolonialität, der Geschichte indigener Mayas, indigenem Widerstand gegen Umweltzerstörung und Megaprojekte (große Infrastruktur- bzw. Bauprojekte) sowie zu sexuellen Dissident*innen mit Migrationshintergrund in Europa.

[moskito]: Aus Ihrer Erfahrung als indigene*r Maya und geschlechtlich nicht-binäre Person, warum kann Rassismus nicht von heterosexueller Unterdrückung getrennt werden?

Rub Solís: Ich bin der Ansicht, dass Rassismus und heterosexuelle Unterdrückung im Fall der Maya-Völker auf dieselben kolonialen Wurzeln und die vielfältigen Formen der Gewalt zurückgehen, die aus dieser Zeit bis in unsere heutigen Gesellschaften hineinwirken.

Dies zeigt sich in Versklavungs- und Enteignungspraktiken gegen die Maya-Bevölkerung sowohl auf der Halbinsel Yucatán als auch in Chiapas (Mexiko), die von der weißen mexikanischen Bevölkerung z.B. in Form von ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen und Landnahme in den neuen mexikanischen Staat übernommen wurden.

Die zahlreichen Maya-Revolutionen wie die Guerra de Castas (1847-1902) und der bewaffnete Aufstand des Ejército Zapatista de Liberación Nacional-EZLN (1994) gegen das sklavenhalterische, rassistische und heterosexistische Unterdrückungssystem der Haciendas (Landgüter) sind kein Zufall.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, den es zu erwähnen gilt, ist der soziale und historische Hintergrund eines Großteils der heterosexistischen Gewalt, die in den heutigen ländlichen Maya-Gemeinschaften erlebt wird.

Dieses System verherrlicht die Rolle des heterosexuellen (weißen) cis-geschlechtlichen Mannes in der Gesellschaft und stellt diesen über jede andere Geschlechtsidentitätskonfiguration, einschließlich über Maya-Transfrauen, sowie sexuelle Dissident*innen – also Menschen, die sich seit den Jahrhunderten der iberischen Invasion der auferlegten männlich-weiblichen Binärität widersetzen.

[moskito]: Könnten Sie uns darüber noch mehr erzählen?

Rub Solís: Es gibt sowohl archäologische als auch anthropologische Beweise für die vielfältigen aktiven Rollen von Frauen und Geschlechtsdissent*innen in den Maya-Zivilisationen (250-900 n. Chr.) sowie in zapatistischen Maya-Gemeinschaften im Südosten Mexikos.

Wie ich in einigen Veröffentlichungen sowohl auf Deutsch als auch auf Spanisch erörtert habe, lässt sich aus jedem historischen oder zeitgenössischen Ansatz heraus die Existenz mehrerer Maya-Geschlechtsidentitäten nachweisen. Diese haben unterschiedliche Bedeutungen, die sich von einer Maya-Gruppe zur anderen ändern, und es ist unmöglich, sie auf eine allumfassende Kategorie zu reduzieren.

[moskito]: Was sind die Herausforderungen im aktuellen Kontext der Maya-Völker in Mexiko im Kampf gegen Rassismus und Umweltzerstörung?

Rub Solís: Wir sehen einen Vormarsch rassistischer, neoliberaler und kolonialistischer Megaprojekte, wie im Falle des umstrittenen Bauprojekts „Maya-Zug“. Dabei wurden und werden immer noch archäologische Stätten der Maya-Zivilisationen und Küstenorte an der Karibik durch eine Zugstrecke miteinander verbunden – trotz massiver

Umweltzerstörung, Missachtung indigener Rechte und baulicher Bedenken.

In diesen Gebieten gibt es größere indigene Widerstände, doch sowohl der mexikanische Staat mit Hilfe der Armee als auch das organisierte Verbrechen üben gewaltvoll Druck aus, um ihre Interessen und die der beteiligten nationalen und internationalen Unternehmen zu verteidigen. So berichten beispielsweise die Maya-Völker der Halbinsel Yucatán und die zapatistischen Gemeinden in Chiapas von einer spürbaren Zunahme der Gewalt in ihren Regionen durch oben genannte Akteure. Einher damit geht ein auf Massentourismus basierendes Entwicklungsmodell, das sie in der Region durchsetzen wollen.

*Zu befürchten sind neben der massiven Zerstörung großer Dschungelgebiete, der Meeresfauna und des sozialen Gefüges der lokalen Gemeinden, ein Anstieg der potenziellen Massendrogenkonsument*innen und eine daraus resultierende Gewalt durch kriminelle Gruppen, die sich um die Vormachtstellung in diesen Tourist*innengebieten streiten.*



© Rub Solís

[moskito]: Welche Verantwortung hat Deutschland aus Ihrer Sicht in diesem Zusammenhang? Im Falle des „Maya-Zuges“ ist ja auch eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bahn beteiligt.

Rub Solís: Die Verantwortung sowohl Deutschlands als auch Europas im Allgemeinen und seiner Bürger*innen geht in mehrere Richtungen. Einerseits gibt es die multinationalen Unternehmen mit europäischem Kapital oder mit einer steuerlichen Basis in einem europäischen Land, die zerstörerische Megaprojekte in unseren Regionen fördern und mitfinanzieren.

Andererseits gibt es die Massentourist*innen aus verschiedenen EU-Ländern, die konsumieren, feiern und in kleinerem Umfang mit ihren (Pauschal-)Reisen in die mexikanische Karibik die Maschinerie sowohl des Massentourismus als auch der lokalen Gentrifizierung mitfinanzieren. Und das ist ironisch, da sich die Tourist*innen besonders darüber in ihren eigenen europäischen Städten so sehr beklagen.

Zum Weiterlesen:

Solís, Rubén (2020) „Dekolonisierung der Maya-Sexualitäten im Südosten Mexikos“, PERIPHERIE, 40, 157-158, 81-101.

TÜRKISCHER RECHTSEXTREMISMUS IN DEUTSCHLAND

Spätestens seitdem der türkische Fußballnationalspieler Merih Demiral sein Tor im Viertelfinale der diesjährigen Europameisterschaft mit der Geste des faschistischen Wolfsgrußes markierte, wird das Thema des Türkischen Rechtsextremismus' wieder in Deutschland diskutiert.

Obwohl von Gruppierungen wie den „Grauen Wölfen“ die zweitgrößte rechtsextreme Bedrohungslage in Deutschland ausgeht, mangelt es erheblich an Wissen um ihre Ideologie. Türkischer Rechtsextremismus ist in der öffentlichen Wahrnehmung vielfach unterrepräsentiert.

Narrative und Merkmale

Die Narrative des türkischen Rechtsextremismus basieren auf der Betonung bzw. Schaffung einer türkischen Identität, der Verteidigung eines starken, autoritären Staates sowie der Abwertung, Verfolgung und genozidalen Vertreibung von

marginalisierten Gruppen in der Türkei. Betroffen sind u.a. Kurd*innen, Alevit*innen, Armenier*innen sowie Jüdinnen und Juden. Zudem findet eine Verherrlichung türkischer Geschichte statt, insbesondere der des Osmanischen Reiches.

Oft wird die Türkei als Opfer von ausländischen Mächten dargestellt, die angeblich versuchen, das Land zu schwächen oder zu destabilisieren. Dabei werden häufig antisemitische Verschwörungsmethoden benutzt. Symbolisch bedient sich der türkische Rechtsextremismus häufig der „Wolfsgruß“-Geste, die von den „Grauen Wölfen“ verwendet wird, sowie der Abbildungen von „nationalen Helden“ wie Mustafa Kemal Atatürk, um ihre rassistische Ideologie zu untermauern.

Staatsideologie der Türkei

Der türkische Rechtsextremismus wird oft als eine Fortsetzung der offiziellen Staatsideologie verstanden, insbesondere in der Betonung von Nationalismus und der unbedingten Loyalität zum Staat. Diese Ideologie wurde historisch durch



die republikanische Erziehung und das Militär unterstützt und spiegelt sich auch in der Politik vieler türkischer Regierungen wider, die sich gegen Minderheiten und jegliche Form von Kritik am Staat wenden.

Gemeinsamkeiten mit deutschem Rechtsextremismus

Sowohl der türkische als auch der deutsche Rechtsextremismus sind durch Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus, Antifeminismus, ähnliche Männlichkeitsvorstellungen sowie LGBTIQ*-Feindlichkeit gekennzeichnet. Der türkische Rechtsextremismus basiert stärker auf ethnischem und religiösem Nationalismus und dem Mythos einer großen türkischen Nation und Identität, dies richtet sich u.a. gegen Nicht-Muslime und -Muslimas, Kurd*innen und andere Minderheiten in der Türkei. Dabei wird die türkische Geschichte sowie die des Osmanischen Reiches verherrlicht.

Rolle von Antisemitismus und Antifeminismus

Antisemitismus ist ein wiederkehrendes Element im türkischen Rechtsextremismus, oft verbunden mit Verschwörungstheorien über eine vermeintliche jüdische Kontrolle der Weltpolitik, die auch in deutschen rechtsextremen Kreisen verbreitet sind. Antifeminismus nimmt eine zentrale Rolle ein, indem traditionelle

Geschlechterrollen propagiert und Frauenrechte als Bedrohung für die nationale Identität dargestellt werden.

Relevanz und Handlungsbedarf in Deutschland

In Deutschland ist es wichtig, sich mit dem Thema türkischer Rechtsextremismus zu beschäftigen, da die Ideologie auch in türkischen Diasporagemeinschaften präsent ist. Bei türkischem Rechtsextremismus handelt es sich um eine ernstzunehmende antidemokratische Bewegung, unterstützt von der türkischen Regierung, die auch für in Deutschland Betroffene eine Bedrohung darstellt.

Es benötigt einen Antirassismus, der anerkennt, dass Rassismuserfahrungen und das Ausüben von Rassismus gleichzeitig existieren können. So können beispielsweise türkeistämmige Menschen, die selbst in Deutschland Diskriminierung erleben, dennoch rassistische Ansichten gegenüber Kurd*innen und weiteren Gruppen hegen und Gewalt gegen eben jene ausüben. Ein umfassenderer Ansatz von Antirassismus kann helfen, diese Komplexität zu erkennen und effektiv gegen alle Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit vorzugehen.

ZUM WEITERLESEN!

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus
NRW-Broschüre: „Ich bin stolz, Türke zu sein!“
Graue Wölfe und türkischer (Rechts-)Nationalismus in Deutschland

Amadeu-Antonio-Stiftung (2024): Doppelt unsichtbar – Innermigrantischer Rassismus und die organisierte türkische Rechte



AUFKLEBER MIT SYMBOL DES TÜRKISCHEN RECHTSEXTREMISMUS IN PANKOW

(Vorfall vom 30.06.2024)

Ein Aufkleber mit dem Wortlaut „Türk“, geschrieben in alttürkischer Schrift (Orchon-Runen, von links nach rechts gelesen), wurde an einem Laternenmast in der Florastraße entdeckt und entfernt. Hierbei handelt es sich um ein bekanntes Symbol aus dem türkischen Rechtsextremismus.

Quelle: Berliner Register

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN!

26. September 2024 | 18.30 Uhr | Sonntagsclub e.V.

Info-Veranstaltung zu LGBTQ-Feindlichkeit in Pankow und Vorstellung
des Sonntags-Club e.V.*

*7. & 8. Oktober 2024 | jeweils 9.00–17.00 Uhr | STZ Prenzlauer Berg
Fortbildung zu Antisemitismus, Rassismus & 'Nahe Osten' – Konstruktiver
Umgang mit Spannungsfeldern in Bildung und Zivilgesellschaft*

*17. Oktober 2024 | 17.00–20.00Uhr | Ortsangabe folgt
Workshop zu Desinformation*

*1. Oktober | 10.00–14.00 Uhr | Jugendfreizeiteinrichtung OC 23
Markt der Möglichkeiten für diskriminierungssensible Kinder- und
Jugendarbeit*

*15. November | 16.00–20.00 Uhr | Jugendfreizeiteinrichtung Königstadt
Demokratie-Workshop*

Alle Termine und Vieles mehr findet ihr auf unserer Homepage!



moskito.pfefferwerk.de/events/



[@moskito_pankow](https://www.instagram.com/moskito_pankow)

HAT EUCH UNSER GROSSER NEWSLETTER GEFALLEN?

Dann abonniert unseren regelmäßigen Newsletter und bekommt alle Infos zu den Pfd Pankow, Veranstaltungen und Vielem mehr in euer Postfach! Dafür geht ihr auf unsere Homepage und klickt oben rechts auf den Button „Abonnieren“.

[MOSKITO]-KALENDER ABONNIEREN!

Abonniert unseren [moskito]-Kalender und fügt alle Termininfos direkt in eure eigenen digitalen Kalender ein! Das Ganze ist verfügbar für Google Kalender, iCalendar, Outlook 365, etc.! Dafür geht ihr auf unsere Veranstaltungsseite, klickt ganz unten rechts auf den Button „Kalender abonnieren“ und schon verpasst ihr nichts mehr rund um unsere Fach- und Netzwerkstelle [moskito] und die Partnerschaften für Demokratie Pankow!

DANKE & BIS ZUM NÄCHSTEN MAL!

KONTAKT

Partnerschaften für Demokratie Pankow

Berit Schröder | berit.schroeder@pfefferwerk.de | Mobil: 0176-100 114 57

Salome Boßmeyer | salome.bossmeyer@pfefferwerk.de | Mobil: 0159-048 988 26

Roxane Josten | roxane.josten@pfefferwerk.de | Mobil: 0159-046 250 84

Berit Bentert | berit.bentert@pfefferwerk.de | Mobil: 0176-100 114 56

Pankower Register

Carolina Caicedo | pankow@berliner-register.de | Mobil: 0173-156 82 19

Berit Bentert | berit.bentert@pfefferwerk.de | Mobil: 0176-100 114 56

Kinder- und Jugendpartizipation

Salome Boßmeyer | salome.bossmeyer@pfefferwerk.de | Mobil: 0159-048 988 26

Öffentlichkeitsarbeit

Roxane Josten | roxane.josten@pfefferwerk.de | Mobil: 0159-046 250 84

Impressum

[moskito] Fach- und Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus, für Demokratie und Vielfalt

Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Stadtkultur

Geschäftsführung: Udo Reichling

Amtsgericht Charlottenburg | HRB 41860 | Steuer-Nr. 27/028/33418

USt-Id.: DE 137185744

Geschäftsstelle:

Christinenstraße 18/19, Haus 14, 10119 Berlin

Tel.: +49 30.4 43 83 0

Fax: +49 30.4 43 83 – 100

Mail: info@pfefferwerk.de

Redaktion:

Berit Schröder, Salome Boßmeyer, Carolina Caicedo, Berit Bentert & Roxane Josten (V.i.S.d.P.)

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar.

Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

[moskito]
Fach- und Netzwerkstelle
gegen Rechtsextremismus
für Demokratie und Vielfalt



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **LeBeLe!**



Gefördert durch

in Kooperation mit

